

## Nachruf auf Dr. Franz Götz

Von Wolfgang Kramer, Engen<sup>1</sup>

Der Hegau ist ärmer geworden. Ich habe das Gefühl, dass sein Fehlen jetzt schon spürbar ist. Dr. Franz Götz, der Alt-Kreisarchivar, war wie kaum ein anderer mit der Hegau-Landschaft verbunden.

Lieber Franz, Du warst in bewundernswerterweise zufrieden mit Deinem Leben und bereit für diesen Abschied von hier und vom Hegau. Du hast alles bestens geregelt – und mir dabei die ehrenvolle und zugleich schmerzvolle Aufgabe übertragen, hier über Dich zu sprechen. Ob ich dem gerecht werden kann? Ich will's versuchen.

Wir kennen uns seit fast 50 Jahren, seit ich als unbedarfter Praktikant bei Dir, dem schon damals berühmten Kreisarchivar in seinem etwas düsteren Archiv in Radolfzell aufgetaucht bin. Du warst schon damals der hochangesehene Mann mit der sonoren Stimme, der seine Vorträge deutlich akzentuiert seinem Publikum darbot. Du warst schon damals der kompetente und zugleich immer humorvoll vortragende Referent, das häufig angezapfte und doch unerschöpfliche Wissensreservoir, der umsichtige Brauchtumshüter des ganzen Hegau und dann aber auch der penibel arbeitende Wissenschaftler und leidenschaftliche Archivar und das noch viele Jahrzehnte lang.

Dabei bist Du ja eigentlich kein gebürtiger Hegauer. Vater und Mutter von Dir stammen von der Baar. Aufgewachsen bist Du als Sohn des Münstermesners im Schatten des Freiburger Münsters. Das prägt ein ganzes Leben lang. Deine Karriere bis zum Oberministranten und sogar »Hofministranten« von Erzbischof Conrad Gröber ist einzigartig und hätte auch ins Priesteramt führen können. Die Kirche hätte einen solchen wie Dich gut gebrauchen können – heute mehr denn je.

Dein Einsatz beim Decken des vom Bombenkrieg zerstörten Münsterdachs zu Freiburg ist legendär und davon hast Du des Öfteren erzählt. Er beweist Deinen Sinn für Tatkraft und praktisches Geschick, was man bei einem Studenten mit Deiner breiten Fächerkombination Germanistik, Deutsche Literaturgeschichte, Philosophie, Psychologie und theologische Grenzfragen nicht von vorneherein erwarten kann. Du brauchtest diesen Sinn für das Praktische und Machbare, als Du Dich während des Studiums der Arbeit im Archiv zugewandt hast. Das Ordnen und Inventarisieren und natürlich Auswerten der Akten und Urkunden im Archiv hast Du von der Pike auf gelernt.

1    Gehalten auf der Trauerfeier am 6. August 2020 in der Großen Trauerhalle auf dem Waldfriedhof Singen

Du warst ein Archivar badischer Prägung. Das ist eine ganz besondere Spezies von Archivaren, die mehr praxisorientiert arbeitet als andere und die den Archivnutzer immer im Blick hat: den Bürger, der vom Archivar Informationen über die Geschichte, über das »Früher«, über die Menschen in vergangenen Zeiten wünscht – auf Quellen basierend, doch verständlich, zuverlässig und unkompliziert.

Du warst das Paradebeispiel für einen solchen Archivar, der nahe beim Volk war, ohne sich bei diesem anzubiedern. Dein Ansehen im Land und auch im Kollegenkreis war hoch und wird es immer bleiben, obwohl Du es als erster und einziger bisher gewagt hast, auf einer wissenschaftlichen, staubtrockenen – Du



würdest sagen »fuzztrockenen« – Archivarstagung ein Referat in Versform zu halten, das zudem gespickt war mit Sticheleien gegen das hohe Tagungspräsidium. Schon dieses »unerhörte« Tun hat Dich für alle Zeiten bei den Archivaren unsterblich gemacht.

Nach Abschluss Deiner Doktorarbeit mit dem Thema »Das Schuldproblem in der christlichen Gegenwartsdichtung« bist Du in den Hegau gekommen und hast ab 1956 das Gräflisch Douglas'sche Archiv in Schloss Langenstein, das bedeutendste nicht nur Adelsarchiv, sondern Archiv überhaupt im Hegau, geordnet und erschlossen. Die Tätigkeit in Langenstein schuf die Grundlage für Dein einzigartiges Wissen über diese Landschaft und ihre Geschichte. Dann wurdest Du 1959 Kreisarchivar des Kreises Konstanz unter dem kunstsinnigen und geschichtsbewussten Landrat Dr. Ludwig Seiterich und warst zeitweise auch für die Nachbarkreise Stockach und Überlingen zuständig und so ganz nebenbei auch noch Stadtarchivar von Radolfzell. An Deinem Wissen haben sich auch Seiterichs Nachfolger Dr. Robert Maus und Frank Hämmerle immer gerne gelabt.

Du warst der erste festangestellte Kreisarchivar im badischen Landesteil. Im Verlauf Deiner langen Dienstzeit bis Ende 1992 wurdest Du zum »Leitfossil der Kreisarchivare«, wie es unser Göppinger Kollege Walter Ziegler bei der Verabschiedung aus dem Amt des Vorsitzenden der baden-württembergischen Kreisarchivare (1981–1992) ausdrückte. Gerade dieses Amt brachte Dir viele Aufgaben und Funktionen ein, denen Du mit Engagement, gepaart mit einem ordentlichen Quantum Skepsis, nachgekommen bist. Du warst mehr als »nur« der Kreisarchivar des Kreises Konstanz. Du warst Kreishistoriker, Festredner, Büchermacher, Autor zahlreicher wissenschaftlicher und manchmal auch populärer Veröffentlichungen.

Deine stets paraten Kenntnisse über Geschichte und Kultur der Region, Deine enorme Zielstrebigkeit, Dein großer Fleiß, Deine erstaunliche Offenheit auch für das Fremde, Deine rhetorische Gewandtheit, Dein Zugehen auf die Menschen, Dein Sinn für Land und Leute, Dein fast schon sprichwörtlicher Humor und Dein festes Stehen auf dem Fundament der christlicher Werte und Kultur und der katholischen Kirche, deren Tun Dich – weiß Gott – nicht immer unkritisch gelassen hat, haben dazu beigetragen, dass aus dem Kreisarchivar Dr. Franz Götz eine Institution im Hegau wurde.

Lieber Franz, Manfred Sailer hat mich gebeten, an Deine Bemühungen um Hebung des Geschichtsbewusstseins bei den Hegau-Bürgermeistern zu erinnern. Doch ob Du hier so erfolgreich warst wie auf anderen Gebieten angesichts dessen, was in den letzten Jahrzehnten im Hegau passiert ist, lässt mich ausnahmsweise hier am Erfolg Deiner Bemühungen zweifeln. Du wirst das weitere Geschehen im Hegau nun von höherer Warte aus verfolgen.

Doch Du warst nicht »nur« Kreisarchivar! Die Liste Deiner Ämter ist erwartungsgemäß lang, höchst ehrenwert und erstaunlich vielfältig. Dass Du den Hegau-Geschichtsverein lange Zeit, über 20 Jahre (1982–2003), geführt und geprägt hast, kann man bei einem Archivar fast schon voraussetzen. Du bist unser Ehrenvorsitzender und hast bis zum Schluss fast keine Sitzung von Vorstand oder Beirat ausgelassen.

Man wird sich noch lange an interessante, mit Götz'schem Humor gewürzte Vorträge und an präzise vorbereitete Exkursionen in den Hegau und weit darüber hinaus erinnern. Uns als Deinen Nachfolgern wird wahrscheinlich noch in den kommenden Jahrzehnten bei unseren Exkursionen von einer langsam ermatteten Zuhörerschar der Spruch um die Ohren gehauen werden: »Bei Dr. Götz hieß es aber immer: Auf eine Kirche muss eine Wirtschaft folgen.« Du hast es bestritten, dies je gesagt zu haben. Dagegen anzukommen ist hoffnungslos. Doch der Spruch steht für eine gepflegte Geselligkeit, deren Freund Du warst. Deine Gedichte, auf vielen Festen von Dir in Deiner unnachahmlichen Art vorgetragen, das Publikum erheiternd und zum Nachdenken anregend, sie werden fehlen.

Etwas ist in Vergessenheit geraten: Deine Tätigkeit als Lokalpolitiker im Ortsverband Singen der CDU, wo Du als Kandidat für ein Bundestagsmandat im Gespräch warst. Doch Du wolltest lieber Archivar und Historiker in einer Landschaft bleiben, die Du kennst wie kein anderer, als Dich im damals fernen Bonn mit den Politikern herumzuschlagen. Ich muss Dir sagen, trotz Deines Amtes als langjähriger CDU-Stadtverbandsvorsitzender wäre dies nichts für Dich gewesen. Du warst zu sehr auf Konsens als auf Dissens ausgerichtet und zu verständnisvoll für das Anliegen auch Andersdenkender. Den glatten, karrierebewussten Berufspolitiker hättest Du nie abgegeben. In Singen, in Radolfzell, im Hegau und nicht in Bonn oder Stuttgart lagen Deine Felder, die Du beackern wolltest.

Diese hier alle aufzuzählen, ist nicht möglich. Doch das Fasnachtsmuseum in Langenstein muss erwähnt werden, es lag Dir am Herzen. Seit 1967 hast Du an und in ihm gewirkt. Der langjährige Oberrnarr Hans-Peter Jehle hat Dich als »geistigen und begeisterten Motor des Museums« bezeichnet. Es wäre sicherlich in Deinem

Sinne, wenn das Museum seine Tore bald wieder öffnen könnte. Du warst Mitinitiator des Alefanzordens der Langensteiner Cumpaney – ein Orden, den Du nicht bekommen hast. Du magst vieles gewesen sein, aber »alefänzig« warst Du nicht, dafür als Langensteiner Museumsvereinspräsident und später Ehrenpräsident ein umsichtiger Organisator und grandioser Hauptzelebrant dieses Highlights der Hegauer Fasnacht.

Ja, Du warst ein echter Narr, der sich um die Eifersüchteleien der Narrenverbände wenig scherte, unangreifbar über ihnen stand. Du konntest als Mitglied der schwäbisch-alemannischen Poppelezunft in roter Perücke mit Zöpfen auf dem Fasnetsmäntig-Umzug durch Gottmadingen marschieren und dann wieder als ernsthafter Wissenschaftler nach den Ursprüngen der Hegauer Fasnet forschen.

Und Du warst ein überzeugter Rotarier. 56 Jahren lang bist Du jede Woche zu den Meetings gegangen, hattest trotz vieler Ämter und Aufgaben immer eine beneidenswert hohe Präsenz, zuerst noch beim Rotary Club Konstanz, dann ab 1966 beim Club in Singen. Du warst Club-Präsident und doppelt dekoriertes Paul-Harris-Fellow. Du warst unser »Clubältester«, ein Amt, das eigens für Dich geschaffen wurde. Unvergessen für alle Zeiten wirst Du in der rotarischen Community durch die legendären Osterreisen sein, die Du zusammen mit Deiner lieben Frau Irmtraud und Vreni und Peter Wellauer organisiert hast. Empört hast Du einmal der Meinung widersprochen, Rotary sei doch nur so eine Art Stammtisch. Für Dich war Rotary ein Kreis Gleichgesinnter, die sich für die Gesellschaft, für die Benachteiligten in dieser Gesellschaft und für ein friedliches Zusammenleben der Völker engagieren.

Über 60 Jahre hast Du im Hegau gewirkt. Du bist für Dein Engagement und Dein Wirken mit zahlreichen Orden und Ehrenzeichen, vom Hegaupreis der Gemeinde Steißlingen bis zum Bundesverdienstkreuz, gewürdigt und ausgezeichnet worden. Bei einer solchen Laudatio auf Dich oder auch andere hast Du Dich dann gewöhnlich zu Deinem Nebensitzer gebeugt und gesagt: »Zu viel Weihrauch schwärzt den Heiligen.«

Es war nicht zu viel Weihrauch. Ich wollte Dich nicht schwärzen, Dich kann man nicht schwärzen. Ich wollte Dir in Verehrung und Dankbarkeit ein bescheidenes Kränzlein winden. Lieber Franz, der Hegau wird Dich vermissen. Wir alle werden Dich vermissen. Ruhe in Frieden!